

es vorher in das nahe gelegene Vielau — die ersten Güter Vielau's grenzen unmittelbar an Friedrichsgrün, wiewohl die Kirche 1 kleine halbe Stunde entfernt liegt; — eingepfarrt war, so hielt es der damalige Graf zu Solms-Wildenfels, der schon oben erwähnte Gründer des Orts, für die Bewohner desselben für gut, eine eigene Kirchen- und Schulgemeinde aus ihnen zu bilden, auf daß sie den Kirchen- wie Schulzweck leichter zu erreichen vermöchten. Obwohl es ihm viel Mühe kostete, ehe die Trennung von Vielau hohen Ortes gestattet wurde, es gelang ihm endlich doch, wenn auch nicht vollständig, indem der herrschaftliche Hof, 3 Gärten, von denen der eine an die hiesige Pfarre fast grenzt, und 4 Häuser, von denen 2 erst nach der Auspfarrung gebaut, bis heute noch kirchlich nach Vielau gehören. Wie es gekommen, daß diese zum Gemeindeverbande von Friedrichsgrün gehörigen Theile, welche die Parochiallasten ausgenommen, alle Gemeindelasten tragen, bei der Auspfarrung eine Ausnahme gemacht haben, kann ich nicht angeben. Die Auspfarrung war hohen Ortes genehmiget; — das Nötigste nun war der Kirchenbau, zu welchem die Glieder der Gemeinde reichlich sammelten; Nachbargemeinden durch Schenkungen sehr thätig mitwirkten, bei welchem Hochangesehene auch von fern her, wie ich aus der ersten Kirchrechnung ersehen, sehr wohlwollend sich bezeugten; der das gute Werk kräftig fördernde schon mehr erwähnte Graf besonders seine Liebe zur Gemeinde beurkundete durch ein Legat von 861 Thln. 6 Gr. Ihnen Allen wird ein dankbares Andenken bewahrt von Friedrichsgrün's Bewohnern.

Auf daß aber sogleich nach gestatteter Auspfarrung die Gemeinde in ihrem Orte den Gottesdienst halten könne, wurde schnell ein Haus gebaut, dessen unterer Theil zu Schule und Pfarrwohnung, dessen oberer einseitig als Betsaal benutzt werden sollte, bis die Kirche auf dem für sie schon bestimmten Plage auf dem Gottesacker vollendet sein würde. Eingeweiht wurde dieser Betsaal am 14. Februar 1794, den Freitag nach Dom. V. p. Epiph., wie es ausdrücklich heißt in der den Gang der Feierlichkeit bestimmenden Schrift: „zur Haltung des Interimgottesdienstes bis zur Erbauung der neuen Kirche.“

Aber — dieser Interimgottesdienst hat gedauert bis auf den heutigen Tag, und wird, wenn nicht mächtige Unterstützung der armen Gemeinde, die trotz ihrer Armuth schon viel gethan hat für ihr Kirch-, Pfarr- und Schulhaus, — mußte sie ja im J. 1838, um auf der einen Seite einen steinernen Stock unterzusetzen, 136 Thlr. zusammenbringen, — zufließt, noch lange währen, denn die früher zum Theil wenigstens zum Kirchenbau bereitliegenden Materialien sind nicht mehr da, der Ort ist arm, besonders in einer Zeit, wo das Gewerbe gesunken, das Kirchenvermögen ist gering; denn es besteht, außer dem oben schon angeführten Legate, von dem der Pfarrer die Zinsen zieht, aus nicht ganz 500 Thln., dem Ertrage einer langen Vakanz; so liegt also der Kirchenbau noch fern. Doch wer kann die Zukunft durchschauen?!

Der Betsaal selbst ist freundlich und hell, im Jahre 1829 durch Anbau vergrößert, für die Zahl der Einwohner aber nicht groß genug, 1834 auf Anordnung meines Vorgängers zweckmäßiger eingerichtet, erschwert aber, weil er zu niedrig, das Sprechen; im unteren Raume des Hauses ist die Schulstube und die 2 Stübchen und 2 Kämmerchen umfassende Pfarrwohnung mit Küche; auf dem Gebäude ist ein kleiner Thurm, der 1834 eine

bedeutende Reparatur verlangte, und in einem angebauten Schuppen eine Glocke, die das Thürmchen nicht trug.

Der Pfarrer, die bis hieher in Friedrichsgrün gewirkt haben, nicht nur als Seelsorger, auch als alleinige Lehrer der Jugend, sind 4; denn den M. Saxe, Diac. zu Reinsdorf, der mit seinem Amte zugleich das hiesige Pfarramt verwalten sollte, auch bei der Einweihung des Betsaals als pastor loci angegeben wird, rechne ich nicht, da die Gemeinde zu Reinsdorf dagegen sich aufgelehnt hatte; 1.) Johann Christian Eusebius Herschel, aus Röttha bei Leipzig gebürtig, hat sein Amt den I. p. Trin. 1795 angetreten; bis zu seinem Antritt hatten die Geistlichen aus der Herrschaft Wildenfels vikarirt; er amtierte hier bis an seinen frühen Tod im 49. Jahre den 1. Juli 1810. Ihm folgte 2.) Ferdinand Friedrich Funke, des Diac. zu Wildenfels, M. Funke, Sohn; er hielt seine Anzugspredigt den 1. Jan. 1811, wurde im August 1820 von hier nach Ortmanndorf versetzt und wirkt jetzt als Hofprediger in Wildenfels und Pastor in Härtensdorf. Nun kommt eine fast 9 Jahr lange Pause. — Von jeder neubesetzten Stelle gräflichen Patronats nämlich sollte an den Pfarrer zu Friedrichsgrün etwas abgegeben werden und war auch bis dahin abgegeben worden, um die Stelle zu bessern. Die Ortmanndorfer Gemeinde widersetzte sich dem und machte deshalb Anzeige an das hohe Consistorium zu Leipzig; die hiesige Gemeinde verlangte den versprochenen Bau der Kirche. So entstanden denn die Streitigkeiten, die fast 9 Jahr hindurch das Pfarramt unbesetzt ließen und damit endigten, daß das Kirch-, Pfarr- und Schulhaus reparirt und, weil es nicht geräumig genug war, vergrößert durch einen Anbau von 9 Ellen, am 6. Juli 1829 von der Gemeinde übernommen; von dem hohen Ober-Consistorio aber ein jährlicher Beitrag von 40 Thln. zur Besoldung des hiesigen Pfarrers huldreich verwilliget wurde. Nachdem nun in dieser Zeit fremde Geistliche im Pfarramt vikarirt, das Schulamt von Friedrich Ferdinand Möckel, jetzt Rektor in Geyer, Christian August Barth, jetzt Lehrer in Steinpleiß, Karl Georg Theodor Sieber, jetzt Lehrer in Trünzig, verwaltet worden war, trat 3.) Constantin Weinart, einziger Sohn des Pfarrers Weinart zu Naunhof und Steinbach, geboren 1803, das Pfarr- und Schulamt hier an den 26. April 1829 Dom. Quasimodog. und brachte wieder Ordnung in die durch langjährige Vakanz in ihrer Ordnung gestörten kirchlichen Verhältnisse der Gemeinde. Ihm folgte, nachdem er bis zum 2ten Advent 1836 hier amtiert und nach Krakau bei Königsbrück versetzt wurde; 4.) der Unterzeichnete, jüngster Sohn des Lehrers und Amtmanns Kröhne in Wildenfels, geboren 1810; vorher von Sr. Erlaucht dem Grafen zu Solms-Wildenfels, dem Collator der Stelle, zu dem neu fundirten Pfarramte in Heinrichsord designirt, von Dom. II. p. Epiph. 1837 im Pfarr- und Schulamte.

Zur Verrichtung der, außer dem Unterrichte, dem Schullehrer gewöhnlich obliegenden Geschäfte, als: Singen, Orgelspielen u. s. w. ist ein Glied der Gemeinde angestellt.

Die Zahl der Schulkinder beläuft sich jetzt auf 135; die Zahl der jährlichen Geburten hält sich zwischen 30 bis 40, die der Gestorbenen zwischen 12 bis 25.

Franz Wilhelm Ferdinand Kröhne,
Pfarrer.

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Burkhardsdorf. 2.) Lugau. 3.) Steinpleiß.